

Der hohen Wölbung Spiegelbild,
So glanzvoll, so verheißend mild,
Ermuntr' euch, aufwärts stets zu ringen:
Dem Licht und Recht läßt's Gott gelingen!

Verstummt ist Jubelruf und Lied;
Verloschen sind die Lampen alle:
Doch Jeder, der vom Hochfest schied,
Erquickt sich noch am Widerhalle.
Im Innern tönt das Lebenswort
Den Vielversuchten mahnend fort:
Irrsal und Sünde liebet nicht;
Treu wandelt in der Wahrheit Licht!!
Trautschold.

Die Escheressen.

(Fortsetzung.)

Da schien es ihm ein guter Engel zu seyn, der gegen Abend zu ihm trat. — Helfer war zurückgekommen und suchte, nachdem er, was ihm sonst oblag, beseitigt hatte, den jungen Mann absichtlich auf. Lindow begrüßte ihn mit einer Freude, welche dem Engländer ein Lächeln entlockte. „Sie wollten mit mir meine Zukunft besprechen,“ rief er; „nie werde ich Ihnen dankbarer seyn können, als jetzt.“

„Segen wir uns,“ sagte Helfer. „Was haben Sie beschlossen?“

„Ich kann nicht hier bleiben!“ rief Lindow. „Meine Ehre duldet es nicht, ich muß wieder in das Leben, in die Thätigkeit!“

„Hier thätig zu seyn verbietet Ihnen Ihr Gewissen?“ fragte Helfer, der seinen ironischen Ton abgelegt hatte. „Ich denke Sie sind kein Russe, man hat Sie unschuldig drüben verurtheilt.“

„Ich bin gerechtfertigt, ich weiß es aus dem Munde eines Sterbenden, der nicht lügen kann!“ rief Lindow.

„Und nun wollen Sie hingehen und wieder brav los schlagen auf dieß Volk?“ entgegnete Helfer unwillig.

„Bei Gott, nein! O Sie wissen nicht, was mich an dieß Volk bindet!“ sagte Lindow. „Nein, ich werde nie mehr den Degen im Kaukasus ziehen und wenn mir das Glück hold ist“ — seine Stimme wurde inniger, doch unterbrach er sich selbst und fuhr fort: „Können Sie mir helfen, daß ich auf einem Fahrzeuge das Land verlasse? Ich will dann von einem sichern Ort aus mir erst die gewissen Dokumente verschaffen, daß meine Unschuld durch einen Rechtspruch anerkannt ist, ehe ich nach Petersburg zurückkehre. Dorthin muß ich! Die meine Schmach gesehen haben, sollen sich überzeugen, daß sie unverbient war.“

„Ich würde wohl Rath schaffen,“ sagte Helfer.

„Mag ich vielleicht, da sich Ihr Schicksal günstig gestaltet, davon wissen?“

„Mit Freuden erzähle ich es Ihnen!“ erwiderte Lindow. „Mich hatte ein Oheim, der im russischen Heere eine vornehme Stelle bekleidete, schon jung, da ich elternlos geworden, aus Deutschland zu sich genommen und später in der glänzenden Chevaliergarde, dem Regiment der Kaiserin, untergebracht. Ich war Offizier und, das kann ich sagen, überall geehrt und angesehen, mit allen Kameraden befreundet. Unter ihnen stand mir besonders Einer sehr nahe, dessen Name hier nichts zur Sache thut. Sie sind nicht Militair und werden vielleicht jenes Band der Kameradschaft, das alle Mitglieder eines Offiziercorps innig umschlingt, so daß Einer für den Andern steht, Keinem ein Opfer zum Wohle des Andern zu schwer fällt, belächeln. Auch scheint jenes Band, wie ich in spätern Zeiten zu meinem eigenen Verderben gesehen, überall locker zu werden und die es ehren und festhalten sollten, verspotten es selbst nur zu oft durch Wort und That. Ich aber schwärmte damals für Kameradschaft und fiel als ihr Opfer. Jener Freund nämlich, von dem ich sprach, hatte eine gefährliche Liaison. Es ist sein Geheimniß und ich habe es auch vor den Richtern bewahrt, erlassen Sie mir daher die nähere Auskunft. Ich wandte Alles an, um ihn von seiner Verirrung zurückzuführen, ich stellte ihm das Frevelhafte derselben vor, umsonst! Endlich sann ich auf Pläne, ihn gewaltsam zu heilen, ehe ich aber noch zum Entschlusse gekommen war, trat er eines Tages bei mir ein, ganz in Verzweiflung. Die Dame seines Herzens war zur Besinnung erwacht, und hatte mit ihm gebrochen; ihr Brief, den er mir zeigte, war tief ergreifend und sagte mir zu meiner großen Freude, daß ihre Liebe, wie verwerflich sie auch war, sich doch von Sinnlichkeit rein gehalten hatte. Der Freund wollte von Allem, was ich ihm Tröstliches sagte, nichts hören, er bestand darauf, sie noch einmal zu sehen und verlangte von mir, als Beweis meiner Besinnung, daß ich — dem es besondere Verhältnisse möglich machten — ihm dazu behülflich seyn sollte. Ich ließ mich endlich, nachdem er mir geschworen, es werde das Letztemal seyn und nicht durch den fernsten Gedanken eines Frevels entweiht werden, dazu überreden. Die Katastrophe darf ich nicht ausführlich berichten. Es gelang mir nicht, die Dame zu sehen, aber mir stellte sich Einer entgegen, der mich für denjenigen ansah, von dem er Rechenschaft zu fordern hatte. Mein Läugnen, meine Weigerung, mich zu rechtfertigen, machten ihn wüthend, er zog den Degen gegen mich, ich mußte mich vertheidigen, Zeugen kamen dazu und trenn-